

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

## Der sterbende Cromwell

- Vor der Königsburg in nächtger Stunde  
Knickt der Tod die Eichen in die Runde,  
Drinnen sucht er dann ein zäher Leben  
Aus den Wurzeln allgemach zu heben –
- 5 Whitehall ist Cromwells Sterbestätte,  
Ein Waldenser kniet an seinem Bette!  
»Herr, ich komm, ein Kind des welschen Tales,  
Wo du bist der Schutzgott jedes Mahles,  
Unsern Dank auf deine Knie zu legen,
- 10 Leben, Cromwell, musst du unsertwegen!  
Rom befehdet uns mit seinen Pfaffen,  
Unser Herzog rüstet frevle Waffen  
Gegen unser Tal, den lautern Glauben  
Will er oder uns das Leben rauben!
- 15 Doch du sahst in deinen Schmerzensnächten  
Uns gefolttert schon von Henkersknechten  
Und du hobest dich in Fieberschwüle,  
Auf den Arm gestützt, empor vom Pfühle  
Und du drohtest, über Meer gewendet –
- 20 Pfaffen, Henker blieben ungesendet.  
Wenn wir, Cromwell, deine Söhne wären,  
Herber könnten wir dich nicht entbehren!  
Deine banger Atemzüge geben  
Uns den Odem, fristen uns das Leben.
- 25 Dennoch – wie du leidest, Herr – unsäglich –  
Deine Qualen werden unerträglich? –  
Dennoch – ob uns Hartes sei beschieden –  
Friedestifter, fahre hin in Frieden!«

(174 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/cfmeyer/gedichte/chap041.html>